II MEDIENKULTUR

Wilfried Ferchhoff: Jugendkulturen im 20. Jahrhundert. Von den sozialmilieuspezifischen Jugendsubkulturen zu den individualitätsbezogenen Jugendkulturen.-

Frankfurt/M.: Peter Lang 1990 (Europäische Hochschulschriften, Reihe XI, Pädagogik, Bd. 433), 170 S., DM 49,-

Mit der zunehmenden Individualisierung, Pluralisierung und Differenzierung von Lebenslagen, -formen, -stilen und Wertorientierungen haben die Pädagogen die Gestalt ihrer jugendlichen Forschungs- und Betreuungsobjekte zunehmend aus den Augen verloren. Vorbei die Zeit, als sich noch klare Konturen der Jugend(sub)kulturen erkennen ließen, wie die Wandervogel-Bewegung zu Anfang dieses Jahrhunderts oder die politisierte Jugendgeneration zu Beginn der siebziger Jahre. In der Schwierigkeit, die vielfältigen jugendlichen Lebensweisen und -stile erklären, ja allein nur aktuell erkennen zu können, wird in der pädagogischen Diskussion nur zu leicht auf modische Trends medienvermittelter Jugendwelten zurückgegriffen.

Es ist Anliegen dieses Buches, die Entwicklungen der Jugend(sub)kulturen in Deutschland und ihre aktuellen jugendsoziologischen Grundlagen für eine sozialwissenschaftliche Debatte um die Jugend der neunziger Jahre aufzuzeigen. Im ersten Teil seines Buches versucht der Autor deshalb, durch die Erörterung der aktuellen Theoriediskussion sowie durch die Erinnerung an die historischen Grundlagen und Entwicklungen des Jugend(sub)kulturkonzepts, dessen wesentliche Momente herauszustellen und auf die wichtigsten Fragen dazu einzugehen: Jugend als Moratorium, Peer-Groups als Pufferzone zwischen Familie und gesellschaftlichen Anforderungen, als Vorbereitung auf die zukünftigen Aufgaben, Jugend(sub)kulturen und sozialer Hintergrund subkulturelle Stilbildungen. Der Autor regt an, Abschied zu nehmen von dem Begriff der relativ geschlossenen und eigenständigen Subkultur und sich der Vielfalt der übergreifenden und rasch wechselnden Jugendkulturen zuzuwenden.

Im zweiten Teil des Buches wird der Versuch unternommen, die gegenwärtige Jugendphase zu skizzieren und die aktuellen Jugendkulturen zu typologisieren. Dazu bedarf es der Sicht auf den postmodernen gesellschaftlichen Zeitgeist ebenso wie der Ergebnisse über den Strukturwandel der Jugendphase. Abschließend definiert der Autor fünf Kategorien, die das Spektrum heutiger Jugendkulturen darstellen. Dabei finden nicht nur die bunten und lauten, somit auffälligen und medienwirksamen Gruppen Beachtung, auch die sogenannte 'normale' Jugend wird berücksichtigt - wobei es freilich schwierig bleibt, diese große Masse von Ju-

gendlichen als eigene Gruppe mit spezifischen Kennzeichen zu definieren. Im Bestreben, pauschale Generalisierungen oder einfache Etikettierungen zu vermeiden, der Fülle differenzierter Lebenslagen, Gesichtern und Stilen, unterschiedlichen Lebensformen, Handlungsplänen und Vorstellungswelten von Jugend gerecht zu werden, offenbart sich zugleich das Dilemma, dennoch einen methodisch hinreichenden Zugriff auf diese Jugendkulturen zu behalten.

Das Buch zeichnet sich durch eine große Offenheit gegenüber der Vielfalt und eine Ehrlichkeit gegenüber den Problemen des Sujets aus. Wichtige historische und aktuelle Diskussionsstränge werden aufgezeigt, die Grundlagen für die typologischen Differenzierungsversuche der Jugendkulturen zu Anfang der neunziger Jahre sehr sorgfältig vorbereitet. Bedauerlich bleibt nur, daß es dem Autor nicht gelungen ist, seine Überlegungen in anschaulichere Worte und abwechslungsreichere Satzgebilde zu kleiden, so daß es leider stellenweise zu einer Abfolge von stereotypen Begriffshülsen kommt.

Die Ausführungen von Ferchhoff beziehen sich in sehr starkem Maße auf eine jugendsoziologische und jugendkulturelle Publikation, wodurch das Buch zudem einen guten Einblick in die bisherigen und aktuellen Diskussionen zum Thema geben kann. Der Autor ist Professor für Pädagogik an der Universität Bielefeld, die sich schon seit Jahren durch ausgiebige Forschungen und Publikationen zum Thema "Jugendkulturen" auszeichnet.

Bernhard Thür (München)